

Cottbus, Vetschau
Ein Artikel von
[Lisa Hör](#)

Wassermangel in Brandenburg: Lausitz muss Wasser sparen – was tun die Unternehmen?

Mit dem Kohleausstieg ist der Strukturwandel der Lausitz auch von ausreichend Wasser abhängig. Doch nur die Hälfte der Unternehmen spart bereits an der Ressource. Und große, neue Investitionen gehen an den Start.

08. April 2024



Auf dem Gelände von Porcelaingres bei Vetschau wird Regenwasser gespeichert und für die Fliesenproduktion genutzt. © Foto: Felix Löchner

Der Braunkohleausstieg in der Lausitz wird spürbare Veränderungen auf den Wasserhaushalt mit sich bringen. Zum Teil positiv, weil das Grundwasser, das jahrzehntelang für die Kohleförderung abgepumpt werden musste, langsam wieder ansteigen soll. Aber auch negativ, weil die Spree, die noch immer mit dem aus den Tagebauen abgepumpten Wasser gespeist wird, künftig vor allem in den Sommermonaten stark leiden kann.

„Eine nachhaltige und sichere Wasserversorgung ist eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben für unser Land“, sagt Jens Warnken, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Cottbus. „Nur durch ein zielgerichteteres länderübergreifendes Handeln von Politik und Behörden, das die Bedarfe der Wirtschaft im Blick hat, die Wasserversorger stärker unterstützt sowie die Erforschung innovativer Wassertechnologien in Hochschulen mit Unternehmen vorantreibt, kann sie bewältigt und die dynamische Entwicklung bei der Neuansiedlung von Industrien im Metropolraum oder in der Lausitz fortgesetzt werden.“

Eine wichtige Rolle kommt dabei auch den bestehenden Unternehmen zu. Doch nur die Hälfte in der Region hat in Brandenburg und Berlin bereits Maßnahmen zum Wassersparen umgesetzt. Das ergab eine Umfrage der IHK Berlin-Brandenburg unter 1.200 Brandenburger und 500 Berliner Unternehmen. Was müssen auch kleine und mittlere Unternehmen besser machen?

Die Ressource Wasser im Gastgewerbe

Die Umfrage der IHK zeigt: Fast 90 Prozent der Unternehmen aus dem Gastgewerbe halten Wasser für wichtig bis sehr wichtig für ihren Geschäftsbetrieb. In der Industrie sind es nur 36 Prozent. Am wenigsten betroffen fühlen sich die Händler mit 16 Prozent. Dies mag damit zusammenhängen, wofür die Unternehmen Wasser benötigen, sei es als Rohstoff oder zur Bewässerung. Aber für das Personal, für die sanitären Einrichtungen oder auch für die Reinigung benötigen Unternehmen aller Branchen Wasser.

Nicht nur die Branche, auch die Größe der Unternehmen beeinflusst, ob die Geschäftsführer Wassersparmaßnahmen für möglich halten oder nicht. „Die meisten kleinen Unternehmen, wenn sie im Handel oder wenn sie Dienstleister sind, haben natürlich nicht so viele Möglichkeiten, Wasser zu sparen“, sagt Dorit Köhler, Leiterin der Abteilung Innovation und Nachhaltigkeit bei der IHK Cottbus. „Und die, die große Potenziale haben, sind zum Beispiel eher in der Industrie zu suchen.“

Wasserkongress 2024 in Cottbus

- Am 10. April 2024 veranstalten die Industrie- und Handelskammern (IHKs) aus Berlin-Brandenburg gemeinsam mit dem Verein Berliner Kaufleute und Industrieller e. V. (VBKI) und der Landesgruppe Berlin-Brandenburg des Verbands kommunaler Unternehmen e. V. (VKU) einen Wasserkongress in Cottbus.

- Diskutiert werden die Herausforderungen einer nachhaltigen Wasser- und Abwasserwirtschaft in Berlin und Brandenburg, insbesondere die Herausforderungen für zukunftsfeste Industrie- und Gewerbestandorte. Wie befürchtete Nutzungskonkurrenzen zwischen Trinkwasserversorgung und Wirtschaft vermieden werden können, ist ebenfalls ein Thema.

Wassersparen: Firmen setzen auf sensible Mitarbeiter

Natürlich gibt es nicht die eine Lösung, die auf alle Unternehmen übertragbar ist. Aber Christoph Maschek, Vorstandsvorsteher des Wasserverbandes Lausitz (WAL), der 26 Kommunen in Oberspreewald-Lausitz und Elbe-Elster mit Wasser versorgt, sieht schon Möglichkeiten. „Als Unternehmer würde ich versuchen, das mir zur Verfügung gestellte Wasser immer im Kreislauf zu fahren“, sagt er. Die Wiederaufbereitung und Nutzung von Abwasser wird laut einer Umfrage der IHK Berlin-Brandenburg tatsächlich schon in 20 Prozent der Industriebetriebe umgesetzt – in anderen Branchen allerdings deutlich weniger.

Die zweite Empfehlung von Maschek, die in allen Unternehmen leichter umzusetzen ist: die Mitarbeiter sensibilisieren, bei der Hygiene und im Alltag sparsam mit Wasser umzugehen. Besonders gut ist die Sensibilisierung der Belegschaft im Gastgewerbe. Ansonsten gibt es aber noch Luft nach oben. Nur 36 Prozent der befragten Unternehmen insgesamt haben sich mit diesem Thema beschäftigt.

Etwas überraschend ist, dass die Regenwassernutzung, die in der Befragung an dritter Stelle der möglichen Lösungen steht, in allen Branchen, auch im Handel und im Baugewerbe, bereits umgesetzt wird, wenn auch nur in einer kleinen Minderheit der Unternehmen.

Werk bei Cottbus hat Wasserverbrauch halbiert

Ein Beispiel dafür ist die Firma Porcelaingres, die zur italienischen Iris Ceramica Group gehört und Feinsteinzeugplatten herstellt. Im Jahr 2003 wurde in Vetschau, 18 Kilometer westlich von Cottbus, ein Werk errichtet. „Wir haben es schon damals so konzipiert, dass wir das gesamte Regenwasser, das auf unserem Gelände anfällt, wiederverwenden können“, erklärt Geschäftsführer Fabian Schäfers.

Das Regenwasser wird über die Kanalisation in zwei Teiche geleitet und dort gespeichert. Anschließend wird das Wasser gefiltert und dem Produktionsprozess wieder zugeführt. Für das Unternehmen bedeutet das nicht nur geringere Kosten, sondern auch ein umweltfreundliches Image, da bei der Produktion von Fliesen viel Gas verbraucht wird.



"Wir haben zwischen 2021 und 2023 unseren Wasserverbrauch halbiert", sagt Fabian Schäfers, Geschäftsführer von Porcelaingres in Vetschau.

© Foto: Felix Löchner

Vor kurzem wurden die Produktionsprozesse dahingehend verbessert, dass die Fliesen nicht mehr mit Wasser auf Format geschnitten, sondern trocken gesägt werden. „Dadurch hat sich unser Wasserverbrauch auf 30.000 Kubikmeter halbiert“, sagt Schäfers.

Unternehmen, die Wassersparmaßnahmen geplant haben, rechnen in der Regel mit deutlich geringeren Einsparungen von 5 bis 10 Prozent.

Damit Wassersparen auch in kleineren Betrieben zum Selbstverständnis wird, arbeitet die IHK Berlin-Brandenburg derzeit an branchenspezifisch aufbereiteten Informationen. Vor allem das Gastgewerbe bekundet Interesse an Fördermitteln und Zuschüssen für wassersparende Investitionen.